

Agenda 2020 findet Anklang



Diskutierten über die Agenda 2020: Moderator Günther Fritz, «Vaterland»-Chefredaktor, Adolf Real (Bankenverband), Clemens Laternser (Treuhändervereinigung), Regierungschef Klaus Tschüscher, Klaus Risch (Industrie- und Handelskammer), Arnold Matt (Wirtschaftskammer) und Moderator Walter Wohlwend, Gründungspräsident des Presseclubs (v. l.).



Die Diskussionsbeiträge fanden Unterstützung bei den Zuhörern, die der Einladung des Presseclubs gefolgt waren: Im Anschluss an die Podiumsdiskussion konnten die Anwesenden Fragen stellen. Bilder sdb

Der Internationale Liechtensteiner Presseclub organisierte gestern eine Podiumsdiskussion über die Agenda 2020. Neben Regierungschef Klaus Tschüscher teilten die Vorsitzenden der Branchen- und Berufsverbände ihre Standpunkte mit.

Von Stefan Batliner

Vaduz. – Die Podiumsdiskussion wurde moderiert durch Walter Wohlwend, Gründungspräsident des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs (LPC) und «Vaterland»-Chefredaktor Günther Fritz. Nach der Zusammenfassung der Grundzüge der Agenda 2020 fragte Fritz Regierungschef Klaus Tschüscher, ob eine Planung über die Legislaturperiode hinaus nicht auch als Absicherung verstanden werden könnte, falls die Regierung ihre Ziele nicht erreiche. Für Tschüscher zeigen zahlreiche Rückmeldungen zur Umsetzung der Agenda, dass die Regierung bestimmte Massnahmen sogar zu rasch ergriffen habe. «Wesentlich an der Agenda ist, dass Ziele und Indikatoren formuliert sind, welche eine jährliche Messung des

Umsetzungsstandes ermöglichen», fuhr er fort.

Strategie wird getragen

In der Folge äusserten sich die Vertreter der Berufs- und Branchenverbände über das Vorgehen der Regierung. Adolf Real, Präsident des Liechtensteinischen Bankenverbands, führte aus, dass jeder Verband wie auch die Regierung wissen müsse, welche Interessen gewahrt werden sollten. «Wir finden sehr viel aus der Agenda 2020 gespiegelt in der Strategie des Finanzplatzes. Auf jeden Fall wird deutlich, dass sehr viele Ideen nur gemeinsam umgesetzt werden können», unterstützte er den eingeschlagenen Kurs.

Klaus Risch, Präsident der Liechtensteinischen Industrie und Handelskammer (LIHK), bestätigte, dass die Regierung die Anregungen des LIHK in ihre Planungen aufgenommen habe: «Die Vision 2020 für den Industriestandort floss grossteils in die Agenda 2020 ein.» Da aber nicht in allen Punkten Einigkeit herrsche, seien Gespräche auch in Zukunft wichtig. Risch betonte, dass in Liechtenstein aufgrund der kleinen Strukturen eine schnelle und direkte Kommunikation möglich sei. Von Clemens La-

ternser, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Treuhändervereinigung, wollte Fritz wissen, wie die Stimmung innerhalb der Branche ist. «Die letzten zwei Jahre waren für die Branche nicht einfach. Ängste und Perspektivlosigkeit stehen im Raum, weil man nicht weiss, was die Zukunft bringt», fasste Laternser zusammen. Nachdem das Treuhandwesen über lange Zeit floriert habe, müsse nun ein Umdenken stattfinden. Dieser längere Prozess sei auf die langfristige Planung angewiesen, die in der Agenda 2020 festgelegt sei.

Den Handlungsspielraum nutzen

Arnold Matt, Präsident der Wirtschaftskammer Liechtenstein, erklärte, dass die Agenda 2020 viele Ziele der Wirtschaftskammer übernommen habe. Dennoch kritisierte er die zunehmende Fremdbestimmung wie beispielsweise im Steuerrecht. Tschüscher verwies darauf, dass Liechtenstein in Zukunft die zu übernehmenden externen Richtlinien differenziert betrachten und entscheiden werde, in welchen Bereichen der eigene Handlungsspielraum gewinnbringend ausgeschöpft werden könne. Bereiche wiederum, die aufgrund der Agenda

als zweitrangig definiert wurden, würden speditiver übernommen.

Grundsätzlich habe sich Risch zufolge der kurzfristige Imageschaden als Folge der internationalen Steuerdebatte wieder abgeschwächt. Da Liechtenstein derzeit noch kein positives Image genieße, unterstütze er, dass durch die Agenda auch Werte definiert werden sollen. Denn in der Vergangenheit habe es Liechtenstein veräussert, sich bei den wichtigsten Handelspartnern positiv zu präsentieren.

Banken haben schon reagiert

Aufgrund der Geldrückflüsse an liechtensteinische Banken geht Real davon aus, dass der Ruf des Landes inzwischen wieder besser geworden sei. Ohne die ehemaligen Standortvorteile des Bankenplatzes müsse Liechtenstein im internationalen Wettbewerb künftig mit neuen Produkten überzeugen. Bereits umgesetzt sei die Expansion ins Ausland, wo die Banken vom globalen Wachstum profitieren würden. «Wir denken optimistisch an den Finanzplatz, aber in den nächsten zwei bis drei Jahren ist Arbeit und Mut gefragt», so Real.

Auch die Treuhandbranche suche laut Laternser neue Chancen: «Wir

sehen Möglichkeiten und entwickeln eine Strategie, die uns ins Jahr 2020 bringt. Allerdings hängt die Zukunft stark von den Gesprächen mit der Regierung und anderen Verbänden ab.» Die bisherigen Gespräche hätten zu einer gemeinsamen Richtung geführt.

Mehr Mitspracherecht gewünscht

Die Doppelbesteuerungsabkommen mit Deutschland und Grossbritannien bilden für Tschüscher den Übergang von der Krisenkommunikation zur Themenkommunikation. Nun gelte es, den aktuellen Bekanntheitsgrad Liechtensteins in eine positive Reputation umzukehren. In diesem Prozess müsse aber erst eine Identifikation erarbeitet und mit Werten versehen werden, bevor Liechtenstein erneut mit einer Marke an das Ausland trete.

Schliesslich wurden die Anwesenden gefragt, was sie zusätzlich in der Agenda festlegen wollen. Real und Laternser wünschen sich in Zukunft mehr Mitsprache bei internationalen Verhandlungen. Risch betonte die Wichtigkeit eines ausgeglichenen Staatshaushalts für die politische Handlungsfähigkeit und Matt legt Wert auf mehr Selbstbestimmung in internationalen Angelegenheiten.

«Die Agenda 2020 steht für mehr staatspolitische Kontinuität»

Regierungschef Klaus Tschüscher hielt gestern an der Informationsveranstaltung des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs ein Impulsreferat über die Agenda 2020 der Regierung.

Von Stefan Batliner

Vaduz. – Das Führen einer Agenda ist für Regierungschef Klaus Tschüscher nicht nur wichtig für Privatpersonen und Geschäftsleute, sondern auch für Liechtenstein: «Deshalb begann die Regierung im vergangenen Jahr damit, auch für Liechtenstein langfristige Ziele zu formulieren.» Dass der Presseclub die Agenda 2020 als «Liechtenstein-Weg» bezeichnet, sah Tschüscher als erfreuliches Signal und verdeutlichte: «Denn nur wer sein Ziel kennt, kann sich über den richtigen Weg Gedanken machen.» Die heterogene und vielfältige Gesellschaft dieser Tage verfolge auch eine grosse Vielfalt an Zielen und Interessen. «Genau in diesem Punkt setzt die Agenda 2020 an: Wir wollen mit einer langfristigen Perspektive und der Konzentration auf die wichtigsten strategischen Herausforderungen des Landes den Weg definieren», so Tschüscher.

Sich neuen Strukturen anpassen

Die langfristige, an Leitzielen ausgerichtete Agenda sei aus mehreren Gründen sinnvoll und notwendig geworden: Im Zeitalter der Globalisie-

rung und Europäisierung verliere der Staat und die Politik zunehmend Hoheitsansprüche. Die wichtigsten Problemfelder der Zukunft wie Ressourcenknappheit durch den demografischen Wandel, die Sozial- und Gesundheitspolitik, Bildung und Innovation, die Finanz- und Wirtschaftspolitik, Klimaschutz, Mobilität und Energiefragen liessen sich ausserdem nicht mehr isoliert und innerhalb bestehender Ressortgrenzen lösen. Mit der Agenda 2020 könne die Regierung eine systematische Zielsetzung festlegen und die langfristigen Ziele sowie die politischen Prioritäten regierungsintern abgestimmt effektiver umsetzen.

Für Tschüscher ist es zudem von zentraler Bedeutung, dass im aktuellen Koalitionsvertrag auch inhaltliche Ziele festgehalten sind. Aber ein auf vier Jahre ausgelegter Koalitionsvertrag reiche nicht mehr aus, um den Kurs des Staates ausreichend zu steuern. Daher definiere die Agenda den gewünschten Zustand Liechtensteins im Jahr 2020.

Parteiübergreifendes Miteinander

Da Staaten aufgrund internationaler Standards an Autonomie verlieren, formuliere die Agenda 2020 die wichtigsten sechs strategischen Ziele des Landes. «Die Agenda 2020 steht für mehr staatspolitische Kontinuität und für ein parteiübergreifendes Miteinander in wichtigen Zukunftsfragen. Ich bin froh, dass beide Koalitionspartner in der Regierung dieses Zukunftspaket gemeinsam erarbeitet, formuliert und verabschiedet haben.



Skizzierte die Agenda 2020: Regierungschef Klaus Tschüscher. Bild sdb

Es ist ein grosser Fortschritt in der Landespolitik, dass wir uns auf eine Grundstrategie geeinigt haben», fuhr Tschüscher fort. Als erstes Ziel nennt die Agenda die Integration in die Staa-

tengemeinschaft, die Förderung der Reputation des Landes und das Nutzen der sich bietenden Möglichkeiten.

Zweitens soll die politische Handlungsfähigkeit erhöht werden, damit

Reformen rechtzeitig umgesetzt werden können. Drittens soll Liechtenstein finanziell unabhängig bleiben und gesunde Staatsfinanzen aufweisen. Viertes Ziel ist die Stärkung des Wirtschaftsstandortes und des Finanzplatzes. Fünftens sollen die natürlichen Lebensgrundlagen gesichert werden, sodass sich Ökonomie und Ökologie nicht ausschliessen. Und sechstens stellt die Agenda sicher, dass die hohe Lebensqualität in Liechtenstein erhalten bleibt.

Schon teilweise umgesetzt

Anschliessend erklärte der Regierungschef, dass die Agenda inhaltlich teilweise schon umgesetzt wurde: «Wir haben in den vergangenen zwei Jahren durch die konsequente Abkommens- und Steuerpolitik in unserem Aussenverhältnis stabilisierend gewirkt.» Ausserdem sei ein wesentlicher Teil des Sparpakets bereits realisiert. «Die eingeleitete Regierungs- und Verwaltungsreform wird zusätzlich dazu beitragen, dass unsere staatlichen Strukturen und die Abläufe effizienter werden», so Tschüscher. Des Weiteren werde das Bildungssystem kontinuierlich verbessert.

Aber die Agenda 2020 legt für Tschüscher nicht nur Ziele fest, sie bildet den Beginn einer neuen Art der Politik, die in den grundsätzlichen Fragen den Konsens sucht: «Wenn wir uns bei unseren künftigen Entscheidungen danach ausrichten, finden wir trotz unterschiedlicher Blickwinkel und Interessenlagen ausgewogene, nachhaltige und soziale Lösungen.»